

leben neuen Inhalts entfalten kann. Freundliche helle Häuser, Wandschmuck, Plastiken und Bilder in den Innenhöfen, den Treppenhäusern, in den Vorsälen, Versammlungsräumen, ja auch in den Werkhallen, Aufenthaltsräumen, wo man lesen, wo man Bilder betrachten, Musik hören und Vorträge besuchen kann, ohne sich in die entfernt gelegenen Kulturzentren begeben zu müssen. Einfache, billige Gaststätten von neuem Typus, Cafés, Milchstuben zur Entlastung des Haushalts, ebenso einfache Vergnügungsstätten, Tanzflächen, Zeitkinos, wo alt und jung am Abend einmal hingehen kann, ohne lange vorher planen zu müssen. Das gilt auch für das Land, wo jetzt ganze Dörfer und Gruppen von Dörfern in die sozialistische Etappe der Entwicklung eintreten; dort werden wir das dörfliche Kulturleben unter diesem Gesichtspunkt betrachten und organisieren müssen. Auch dazu liegen gute Ansätze vor, wie zum Beispiel die Dorfakademie.

Das Ganze klingt natürlich etwas wie Zukunftsmusik, und es ist klar, daß noch manche Widerstände zu überwinden sein werden und noch manche Experimente durchgeführt werden müssen, bevor wir das umrissene Ziel erreichen.

Inzwischen werden wir das reiche Kulturleben, das sich audi auf bekannten Bahnen bewegt, weiter fördern, weiter ausbauen. Wir sind dabei, in allen Künsten in wachsendem Maße die organisierte Arbeiterschaft sowohl als Kritiker, ja, als Helfer und Anreger heranzuziehen. Wir erschließen ihr Leben, ihre Gedanken- und Gefühlswelt für die Künste.

Wir werden weiter solche Kunst- und Kulturformen entwickeln, wie wir sie bei den großen Massendarbietungen, Volksfesten, von der 40-Jahr-Feier der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bis zum Pressefest des „Neuen Deutschlands“ in der Stalinallee gezeigt oder in dem schönen Massenkunstoffest in Rostock entwickelt haben. Das alles zusammen ergibt dann jene Praxis eines vielgestaltigen reichen Kulturlebens, in dem allein, wie Genosse Walter Ulbricht sagte, „die weitere sozialistische Erziehung der Kulturschaffenden einerseits und der kulturbedürftigen Massen andererseits erfolgen kann“¹. Hierin verlagert sich das Schwergewicht der schöpferischen, der praktischen Auseinandersetzungen mit den Kunstschaffenden.

Die große Wende, die sich in unserer Partei seit dem 30. Plenum

¹ Siehe S. 182 des vorliegenden Bandes.